

Edwe. Der ziemlich lange, aber gar nicht uninteressante Spazier-Ritt in Ungarn schließt mit Nr. 194.

Wenn die merkwürdige Vision, welche Ed. M. von Biederstein in 138 der

Wiener Zeitschrift von Witthauer erzählt, verbürgt ist, so erregt sie ein hohes Interesse. Schumachers Gedicht in Nr. 139: Menschenziel, ist eine ernste Mahnung. Die ausführliche Correspondenz aus Paris, welche eben da beginnt, enthält des Anziehenden Mancherlei. Die Rosen von Fagnatenden Nr. 142 und hinterlassen einen wohlthuenden Eindruck. Nr. 143 giebt F. B. Wolza geistreiche Etymologien, deren Fortsetzung zu wünschen.

Die Rache an Tibets Herrscher Dharma besingt G. Pfizer in Nr. 277 des

Morgenblattes.

Im folgenden Blatte beginnen wohlgeschriebene Erinnerungen aus einer Reise durch Norddeutschland und Scandinavien, und Nr. 282 endet der diese ganze Angelegenheit aus philosophischem Gesichtspunkte betrachtende brave Aufsatz über die Moden. Nr. 284 beendet den anziehenden Andrea Canelli, Nr. 285 flg. schildert die Pariser Kaffeehäuser und Nr. 287 fängt ausführlich an über den Pauperismus oder die große Frage der Zeit zu sprechen. Endlich im Literaturblatte auch einmal ein Lorbeerkranz. Er wird Raimund's Haupte zu Theil.

Brinkmeier spricht sich in Nr. 184 der

Mitternachtzeitung

ausführlicher über das Frank'sche Taschenbuch und namentlich über den Immermann'schen Aufsatz darin, aus. Brennglas beginnt Nr. 192 Spaziergänge durch und um Berlin, die zu mancher witzigen Bemerkung Veranlassung geben.

Moriz Carriere richtet einen Freundesgruß in Nr. 232 der

Zeitung für die elegante Welt

an Karl Beck, worin er unter Anderm ihm zuruft:

„So laß uns leuchten zwei vereinte Flammen,
Als Feuer säule seyn des Volkes Hort,
So laß uns tragen, treue Götterammen
An reiner Brust das fleischgewordne Wort.“

Karl Beck selbst aber singt in Nr. 234 ein gepanzertes Lied: der Flüchtling. Nr. 235 wird Mundt's neueste Novelle im Delphin, Mutter und Tochter, sehr ausführlich besprochen. Die Correspondenz aus Berlin, namentlich Laube's Urtheil über diese Stadt

besprechend, ist nicht von Kellstab, aber mit ernster und edler Würdigung geschrieben. Auch aus München und Braunschweig werden Nr. 234 flg. treffende Bemerkungen mitgetheilt. Amalie Kraft beschenkt diese Zeitschrift mit einer in der Dichterin Wohnort spielenden Novelle, die Beguinen, ein Klostergemälde aus der ersten Hälfte des 30jährigen Krieges, voll trefflicher Schilderungen.

Reich an artistischen Beilagen ist die Lieferung 9, Band IV, der

Europa.

Wir sehen zuerst den Fürst Milosch von Serbien, dann Portugal aus den Finden'schen Tableaux und zuletzt noch ein Pariser Modenkupfer. Zu dem ersten gehört der Aufsatz aus dem nächstens erscheinenden Leben dieses Mannes vom Prof. Possart. Das darauf folgende neueste Fragment aus den Memoiren eines Arztes, dem „Blackwood-Magazine“ entlehnt, theilt einen höchst merkwürdigen Fall mit. Die Erinnerungen aus Spanien werden fortgesetzt, und auch G. Schlesier tritt im Feuilleton wieder auf.

Warum gab oder ließ man nur im

Kometen, Nr. 193 flg.,

einem längeren Aufsatz die französische Ueberschrift: le théâtre est une belle chose? Der Gotha'sche Correspondent sieht sich eben da zu einer rechtfertigenden Erklärung genöthigt. Charakteristisch und lebendig scheint das Fragment aus Worosdar's Wanderbuche eines Trauernden, Grund überschrieben, sich Nr. 195 flg. zu gestalten. Eichler's Eisenbahnlieder unterhalten fortwährend. Nr. 197. theilt der Komet Scenen aus der Revolution nach den Memoiren der Abrantes mit. In seinem Bulletin der Neuigkeiten geht es sehr kriegerisch zu. Berichte aus Wien, Magdeburg und Prag geben dazu Veranlassung.

Der berühmte Münzgardein Dr. David Beuther ist der Gegenstand der historischen Novelle aus dem sechszehnten Jahrhundert, welche A. Sachs, unter dem Titel: die philosophische Tinktur, in der

Allgemeinen Theaterzeitung von Bäuerle, Nr. 240, auf eine ebenso ansprechende als der Zeit, in welcher sie spielt, angemessene Art vorträgt. Das Retensentenlied in Nr. 242 ist in heittrer Castell-Laune gebichtet. Das bei der Zeitschrift Europa bereits angeführte schreckliche Erlebnis des schottischen Arztes wird auch hier Nr. 243 mitgetheilt, und es ist so interessant, daß wir es wohl noch in mehreren Blättern finden werden. Mit wahren Vergnügen und vieler Belehrung haben wir wieder in Nr. 247 eine der längern Meyer